

A.03/ 2017 F

## Konsolidierung des alternativen Gesundheitsdienstes

Madre Tierra, Mexico

beantragt: 3.500,- €  
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

(Weitgehend wörtliche Übersetzung des Originalantrags)

In Mexiko verschärft sich die Armut in ländlichen Gebieten und im ganzen Land. Deshalb verschlimmert sich auch die Gesundheitssituation, weil die allgemeine Armut natürlich auch ein günstiges Klima schafft für die Verbreitung von Krankheiten. Die Unterernährung hat ein unverstellbares Ausmaß erreicht: 25.000 Kinder von insgesamt 8 Millionen sind aktuell an Unterernährung gestorben, das entspricht einem Zehntel aller Todesursachen im Land.



*Apothek des MdM-Gesundheitszentrums  
SESIC*

In ganz Mexiko wurden viele Gesundheitsdienste in den letzten Jahren privatisiert. Damit hat die mexikanische Regierung eine Zerstörung des Gesundheitssektors betrieben: Die Zuschüsse für die Ausstattung und das medizinische Personal wurden gekürzt, dadurch konnte das öffentliche Gesundheitswesen nicht mehr arbeiten und die Leute wurden gezwungen private Gesundheitsdienste zu benutzen, was zur Konsequenz hat, dass die Armen vor der Gesundheitsfürsorge ausgeschlossen wurden. Das hat sich noch intensiviert als Folge der Gesundheitsreformen in Mexiko seit 2015.



Auch die großen Pharmaunternehmen folgen der Logik des größtmöglichen Profits und deshalb steigen die Medikamentenpreise von Tag

zu Tag und sind unbezahlbar für die Mehrheit des mexikanischen Volkes. Allerdings ist das ein globales Problem, das durch die ungerechten Strukturen bewirkt wird, die die internationalen Institutionen wie Weltbank oder der IWF den Ländern des Südens aufzwingen.

Die Weltpolitik, besonders jetzt, wo Donald Trump in den USA an die Macht gekommen ist, stellt eine Bedrohung für die Humanität dar und als Folge auch für die Gesundheit unserer Völker.

Aufgrund dieser Situation hat Madre Tierra ein Programm entwickelt zur Verteidigung des Zugangs zu einem menschenwürdigen Gesundheitssystem für alle durch die Ausbildung von Gesundheitspromotor\_innen, durch Präventionsmaßnahmen, durch alternative Techniken zur Verbesserung der Wohnsituation, den Zugang zu Ackerland und Wasser und durch die Errichtung von Gesundheitszentren für die Campesinos und Campesinas zur ärztlichen Betreuung um das Recht auf Gesundheit zu verteidigen.

- Die WHO schätzt, dass weniger als 23 Beschäftigte im Gesundheitssektor nicht ausreichen, um für 10.000 Menschen die ärztliche Grundversorgung abzudecken. In Chiapas gibt es gerade 10 für 10.000 Menschen.
- Krankenhausbetten gibt es in Chiapas weniger als 0,4 für 10.000 Einwohner.

Konkret geht es beim Antrag von Madre Tierra darum, den Zugang für alle zu Medikamenten zu sichern - in ausreichender Qualität und zu einem vernünftigen Preis. Dafür planen sie einen Lagerbestand an Medikamenten zu kaufen, die sie über ihre Gesundheitsstation in der Region Frontera und im Gesundheitszentrum SESIC in der Region in der Region Costa y Sierra anbieten. Beide Zentren verfügen über eine Apotheke, wo die Medikamente zu einem Preis verkauft werden sollen, der die Wiederbeschaffung der verkauften Medikamente ermöglicht. Dafür wird ein revolving Fonds geschaffen, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu sichern.

Die Kosten für die Anschaffung der Medikamente betragen 70.000,- Pesos, das sind ca. 3.500,- €. *Siehe auch Projektbericht auf S. 28:*  
[http://www.aktion-selbstbesteuerung.de/Rundbrf/2017/2017\\_01/28\\_Madre-Tierra-Bericht.pdf](http://www.aktion-selbstbesteuerung.de/Rundbrf/2017/2017_01/28_Madre-Tierra-Bericht.pdf)